

F1	Anstellungen im Kulturbereich besser bezahlen und nachhaltige/längerfristige Jobs ermöglichen. <i>Interview: [Anonym #16]</i>	Geldverteilung überdenken und nicht freigestellten Leiter*innen lange ein extrem gutes Gehalt bezahlen, wofür sich manche den Arsch für eine 6.000-Euro-Förderung im Jahr aufreißen. Zugänge von großen Häusern für kleinere Vereine leichter möglich machen (Equipmentvergabe etc.).	F1
F2	Mehr qualitativ ansprechende dezentrale Angebote. Proberäume für Musiker/innen. Ausbau des Dachbodens im Prunerstift zu einem Konzert- und Probensaal. <i>Interview: [Christian Denkmaier]</i>	Konzept für Volkshäuser-Attraktivierung. Erneuerung und Ausbau der Volkshäuser. Personelle inhaltliche Betreuung. Musikschulausbau.	F2
F3	Besonders als Bildhauerin ist es besonders schwierig, ein passendes Atelier zu finden. Teilweise gibt es keinen Starkstrom. Man braucht auch ein größeres Atelier als für andere Kunstrichtungen. Durch den Staub und Dreck kann man nicht zuhause arbeiten. Auch mehr Lagerraum wird benötigt. Die meisten Atelierangebote von der Stadt sind nur für eine bestimmte Zeit. Aber man kann ja nicht riesige Skulpturen und Arbeitsgeräte (z. B. Brennofen) ständig von einem Ort zum anderen räumen. Vor allem, wenn man sich kein eigenes Auto leisten kann. <i>Interview: [Anonym #27]</i>	Günstige Atelierräume/Lagerräume für eine längere Zeit schaffen; spezielle Atelierräume für Bildhauer*innen; mehr Ateliermietförderung.	F3
F4	Klare Förderung der Orte der Verwirklichung und Förderung der künstlerischen Projekte. <i>Interview: [Anonym #35]</i>	Erhöhung der Förderungen.	F4
F5	Raumvermietung zu Betriebskosten an Künstler*innen und Kunstvereine. <i>Interview: [Leonhard Gruber]</i>	Raumvermietung zu Betriebskosten an Einzelkünstler*innen und Kunstvereine.	F5
F6	Leicht zugängliche und „gratis“ offene Werkstätten, Ausstellungsplattformen im öffentlichen Raum. <i>Interview: [Klemens Hager]</i>	Leicht zugängliche und „gratis“ offene Werkstätten, Ausstellungsplattformen im öffentlichen Raum.	F6
F7	Zugänglichkeit (Rampen, Fahrstühle) und Leitsysteme für Sehbeeinträchtigte. <i>Interview: [Anonym #43]</i>	Leitsysteme installieren.	F7
F8	Es steht ein Haus der Kulturen ähnlich wie das WUK, wo sich die Freie Szene, Vereine, Initiativen kostengünstig sowie niederschwellig bis weit nach Mitternacht einmieten können. <i>Interview: [Anonym #44]</i>	Ein Haus mit Ressourcen (Räume, Technik, Materialien etc.) der Bevölkerung zur Verfügung stellen – ähnlich wie Volkshäuser.	F8
F9	Mehr Arbeitsräume und Ressourcen für Künstler*innen und Gestalter*innen. <i>Interview: [Anonym #50]</i>	Atelierhäuser und -plätze durch die Stadt schaffen – niederschwelliger Zugang.	F9
F10	Öffentliche und gemeinnützige Bauträger denken in ihren Planungen Zwischennutzungen von Leerständen und ausgeschriebene Wettbewerbe für Kunst am Bau bei Neubauten mit. Privaten Bauträgern werden Anreize geboten, (bau)kulturelle und künstlerische Aspekte in ihre Projekte einzubeziehen. <i>Interview: [Anonym #52]</i>	Kunst am Bau betrifft auch von der öffentlichen Hand ausgelagerte Bauträger. Prämien und Support für private Projektträger, die kulturelle Aspekte mitentwickeln.	F10
F11	Es existiert ein Basisförderprogramm, das darauf fokussiert ist, die Betreuung räumlicher Ressourcen zu sichern. So wird ermöglicht, dass Kunst- und Kulturschaffende in einem sicheren Rahmen Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte etc. produzieren können. <i>Interview: [Anonym #70]</i>	Förderprogramm Basisressourcen, das außerhalb von Projekt- und Programmförderung den Betrieb von Räumlichkeiten unterstützt.	F11
F12	Im institutionellen wie im Rahmen der Freien Szene wird sowohl die räumliche als auch die inhaltliche Barrierefreiheit intensiv reflektiert, und es existiert eine Vielzahl von Programmen, die Inhalte außerhalb von etablierten Bubbles und Communities zugänglich machen. <i>Interview: [Anonym #70]</i>	Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema Barrierefreiheit für Kunst- und Kulturschaffende, Förderprogramme für Barrierefreiheit in Kunst- und Kulturproduktion.	F12
F13	Anbindung aller Kulturorte an öffentliches Netz, Erreichbarkeit mit Rad und Attraktivierung der Kulturstandorte. <i>Interview: [Anonym #72]</i>	Schaffung uneingeschränkter Erreichbarkeit der Kulturorte mit Bus, Bahn, Straßenbahn vor und nach Events (auch Radwege), Orte zu Begegnungszonen machen durch Begrünung, Angebot über das Kerngeschäft hinaus (Gastro, Kinderbetreuung).	F13
F14	Die Stadt Linz öffnet Räume – nicht nur Leerstand, sondern etablierte Orte. <i>Interview: [Dominika Meindl]</i>	Die Einrichtungen der Stadt Linz sollten diesbezüglich Angebote machen – die Freie Szene wächst ja, und das ist gut so.	F14
F15	Die Möglichkeit mindestens 50 % der leerstehenden Lokale/Geschäfte für kulturelle Projekte nutzen zu können. Und zwar einfach und leicht zugänglich. <i>Interview: [Anonym #88]</i>	Eine Homepage oder Ansprechperson, die über die Leerstände verfügt und diese verteilt. An die kann man sich mit Projektideen und Technical Rider wenden und ein Kurator*innenteam sichtet die Ideen, im Anschluss werden die gesichteten Projekte noch mal einem Bürger*innenrat gezeigt und dieser entscheidet dann noch mit.	F15
F16		Kulturelles Zentrum in der Postcity mit Ateliers, Werkstätten, Proberäumen	F16
Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]			

F17	Sicherstellung einer adäquaten Infrastruktur, Förderung der kulturellen und kreativen Potenziale. <i>Interview: [Anonym #49]</i>	Günstige bzw. Kostenlose Angebote für Künstler*innen und Kulturschaffende – kostengünstige Ateliers, Projekte von städtischen Kultureinrichtungen in den verschiedenen Stadtteilen (Musikschule, Museen ...) und dadurch eine Schaffung von Zugängen für Kunst und Kultur, Förderung von Projekten zur Stadtteilkultur (Interkulturalität).	F17
F18	Die Stadt hat kostenlose oder günstige Räume zur Verfügung gestellt (eventuell für die ersten 1 bis 3 Jahre), in denen sich Galerien, kreative Räume etablieren können, um ein Bleiben der Kreativen zu ermöglichen. Starträume sozusagen. <i>Interview: [Anonym #55]</i>	Interessante Immobilien erwerben, und/oder eigene Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.	F18
F19	Partizipation, Teilhabe und barrierefreier Zugang sind integraler Bestandteil von Ausstellungsgestaltungen und allen anderen Kultur-/Vermittlungsangeboten und müssen nicht mehr extra dazugesagt werden. <i>Interview: [Cornelia Lehner]</i>	Bildung „von unten“ stärken. Monetäre, personelle und organisatorische Investition in Vereine, Bildungseinrichtungen, Kommunikation und partizipative Formate. Stärkung des Images und Stellenwerts der Kulturvermittlung an den Häusern aller Sparten.	F19
F20	Im institutionellen wie im Rahmen der Freien Szene wird sowohl die räumliche als auch die inhaltliche Barrierefreiheit intensiv reflektiert, und es existiert eine Vielzahl von Programmen, die Inhalte außerhalb von etablierten Bubbles und Communities zugänglich machen. <i>Interview: [Anonym #70]</i>	Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema Barrierefreiheit für Kunst- und Kulturschaffende, Förderprogramme für Barrierefreiheit in Kunst- und Kulturproduktion.	F20
F21	Schaffung von dauerhaften, frei und transparent zugänglichen Räumen für die Entstehung (Ateliers, Proberäume ...) und Präsentation (Konzert, Club, Ausstellungen, Performance, Lesung ...) von Kultur. <i>Interview: [Anonym #89]</i>	Schaffung von genannten Räumen mit dem klaren Auftrag der freien Zugänglichkeit und transparenten Verwaltung als Teil der Förderstrategie unter günstigen Konditionen.	F21
F22	Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und Bewerbung über vielfältige Kanäle. <i>Interview: [Catherine Späck]</i>	Erhöhung der Intervalle bei Stadtlinienverkehr und Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes insgesamt (besonders abends und nachts), Gestaltung ansprechender öffentlicher Plätze.	F22
F23	Kultur ist an „Unorten“ mehr als nur zu speziellen Anlässen und vereinzelt sichtbar. Räume werden nachhaltig und langfristig genutzt. <i>Interview: [Otto Tremetzberger]</i>	Die Leerstände der Landstraße und der Urfahrner Markt sind mit langfristigen Konzepten bespielt, die internationales Level haben.	F23
F24	<i>Interview: [Allgemeine Wünsche und Anregungen]</i>	Leider ist die jahrzehntelange Forderung nach mehr Proberäumen und Experimentierräumen nach wie vor aktuell.	F24
F25	Junge Innovative Unternehmer*innen in begehrten Locations: Die Post City wird nach präzise formulierten Zielvorgaben der Stadt Linz entsprechend den Vorgaben der städtebaulichen Kommission zu einem unvergleichlichen Ort der Transformation. <i>Strategien, Programme, Studien u. ä.: [Linzer Stadtstrategie (2021)]</i>		F25
F26	<i>Strategien, Programme, Studien u. ä.: [Sozialprogramm der Stadt Linz (2021)]</i>	Kapitel 5 Von Ausgrenzung und Armut gefährdete Personen: Durchgängige Barrierefreiheit im öffentlichen Raum muss für künftige und weitere Planungen und Stadtentwicklungsprozessen zentrale Querschnittsmaterie sein. Das Sozialressort setzt sich dafür ein, dass das Prinzip „Barrierefreie Stadt“ zu einer Selbstverständlichkeit bei Planungsprozessen wird. Dies betrifft alle Bereiche, beispielsweise den öffentlichen Verkehr, genauso wie Zugangsmöglichkeit zu Geschäften oder die Gestaltung von Baustellen (siehe dazu auch das Kapitel „Ältere und Betagte“).	F26
F27	<i>Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]</i>	Bessere Radanbindung für Kulturinitiativen außerhalb des Zentrums	F27
F28	<i>Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]</i>	Leerstände zur kulturellen Nutzung öffnen	F28
F29	<i>Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]</i>	Stadtteil-Residencies in Leerständen – Site-specific Arbeitsvorhaben, mindestens drei Monate vor Ort	F29
F30	<i>Veranstaltungen: [Kick-Off-Event KEP3 (Oktober 2024)]</i>	Freiräume für Jugendliche in verschiedenen Stadtteilen, Proberäume, konsumfreie Zonen	F30
F31	Obwohl Linz sich als junge, moderne Stadt – Unesco City of Media Arts – international positionieren möchte und sogar alle zwei Jahre mit dem Stream Club Festival die Klubkultur zelebrieren will, fehlen in Linz bislang die Räumlichkeiten und dafür. Dass es das Stream Club Festival gibt, zeigt allerdings, dass die Stadt offenbar Klubkultur als wichtigen Faktor erachtet. Dennoch ist sie im KEP aktuell nicht abgebildet. Die freie Szene in der Stadt ist vielfältig und hat gerade in diesem Bereich sehr viel Potenzial zu bieten. Mit relativ einfachen Maßnahmen, wie Unterstützung bei der Anmietung von geeigneten Räumlichkeiten oder bei der Zwischennutzung von Leerständen sowie bürokratische Erleichterungen bei der Anmeldung und Durchführung von Veranstaltungen und könnte die Stadt hier maßgeblich zur Entwicklung dieses Bereichs beitragen. Eine Verankerung der Klubkultur im KEP ist daher meiner Meinung nach unbedingt notwendig. Immerhin soll damit festgelegt werden, wohin sich Linz in den nächsten 10 Jahren entwickeln soll. Als moderne Stadt, die attraktiv für internationale Studierende und Fachkräfte sein will, ist ein Angebot in diesem Bereich notwendig. Mit Einrichtungen wie dem AEC, der Kunstuniversität und auch der neuen IT:U muss Klubkultur in der zukünftigen Entwicklung von Linz als Kulturstadt eine Rolle spielen. <i>Internet: [KEP3-Website (ab März 2025)]</i>		F31